© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wenn die Beine ganz rötlichgelb gefärbt sind, so ist das offenbar nur ein Irrtum.

7. Gen. Camponiscus Cam.

Der Nematus niger Jurine wird vom Autor nicht beschrieben, aber abgebildet. Danach soll das Tier 8 mm. lang sein, ganz schwarz mit bleichgelben Beinen, Flügelschuppen und Pronotumrand; das Flügelstigma ist dunkel; die dritte Kubitalzelle ist sehr kurz. Ein solcher Nematide ist mir nicht bekannt. Lygaeonematus pallipes Fall., an den man etwa denken könnte, hat ein bleiches Stigma. Gemeint ist wahrscheinlich der Camponiscus luridiventris Fall., für den jedoch die dritte Kubitalzelle viel zu kurz gezeichnet ist.

André soll das typische Jurine'sche Exemplar gesehen haben, was derselbe allerdings nicht sagt; aber jedenfalls beschreibt er einen Nematus niger Jur. weitläufig. Danach soll das Stigma und der Mund bleich sein, die Schenkel braun. Es wird sich also wahrscheinlich um den Campon. duplex Lep. (= apicalis Zadd.) handeln; und auf diesen würde allerdings die geringe Grösse der 3. Kubitalzelle besser passen. Da aber weder Jurines Zeichnung noch Andrés Beschreibung eine sichere Deutung zulässt — nach André soll es ja ein „Nematus“ sein —, so hat der Jurine'sche Name in keinem Fall Berechtigung. Der N. niger Stephens hingegen gehört sicher zu C. luridiventris Fall.

8. Gen. Dineura Dhlb.

Was die T. viridiorsata Retz. betrifft, so wurde die von De Geer beschriebene Larve bereits früher von Bergmann „grönryggen“ genannt. De Geer nannte sie deswegen in seiner Sprache „dos verd“; und Retzius, der offenbar öfter um Namen in Verlegenheit war, übersetzte diesen Namen der Larve in „viridiorsata“, um denselben auf die Imago anzuwenden. Da dies aber längst vor Retzius der Name der Larve war, so dürfte Klug das Recht nicht bestritten werden können, das Insekt als unbenannt anzusehen und mit einem Namen zu belegen, indem er die Art T. Geeri nannte. Aber es existirte bereits ein einwandsfreier Name. Christ hatte 1791 die fragliche Dineura: nigricans genannt; und dieser Name dürfte der allein berechtigte sein, da die T. pusilla Müller 1776 allzu unsicher erscheint.

(Fortsetzung folgt.)

Acronycta alni L. ab. Carola.

Von *Franz Philipps*, Köln a. Rh.

Von meinem entomologischen Freunde, Herrn Wilh. Caspari II in Wiesbaden, erhielt ich unter einer Anzahl normaler Acron. alni ein ♂ und ein ♀ mit auffallend schwarzen Oberflügeln. Die Pfeilflecken, welche bei alni scharf hervortreten, verschwinden fast ganz durch die schwarze Zeichnung. Die Nierenmakel ist sehr undeutlich und die Ringmakel schwarz. Die Unterflügel sind normal mit schwarzen Rändern. Der Thorax ist ebenfalls stark schwarz angehaucht. Die Tiere stammen aus einer Inzucht, jedoch ohne künstliche Einwirkung von Wärme oder Kälte. Aus England erhielt ich auch schon dunkle, jedoch nicht annähernd so schöne, interessante Stücke.

Ich habe mich entschlossen, diese **auffallende** Aberration nach der Gemahlin des unermüdlichen Züchters, Carola Caspari, welche ihrem Manne bei der Aufzucht der Raupen stets hülfreiche Hand leistet, **Acronycta alni ab. Carola** zu benennen.

Arctia fasciata.

Im 16. Hefte des vorigen Jahrganges dieses Blattes habe ich erwähnt, dass ich die Überwinterungsmethode für A. fasciata mitteilen werde.

Ich kann jedoch durch die traurige Erfahrung, die ich bei der Überwinterung machte, den geehrten Herren Lesern leider nur in negativer Hinsicht durch eine Warnung einen Ratschlag geben.

Da nämlich das Wetter hierorts für eine günstige Überwinterung gar nicht geeignet war, indem es sehr viel regnete, fast kein Schnee fiel und nur wenige Wochen Kältegrade zu verzeichnen hatten, gingen mir bei der Überwinterung im Freien ziemlich viele Tiere zu Grunde. Ich hatte die Raupen in ein Kistchen gegeben, dessen Inneres ich so vorrichtete: den Boden bedeckte ich mit einer dünnen Schicht sandvermischter Erde, gab darauf eine starke Schicht Waldmoos und dann sehr viele Blätter getrockneten Löwenzahns und schloss es mit Drahtgaze. Dieses Kistchen umgab ich mit doppeltem, getheertem Papier und einer Strohdecke und grub es derart in die Erde, dass der Deckel mit der Oberfläche der Erde eben war. Darüber deckte ich Fichtenreiser und ein hölzernes Schutzdach. — Es war am 8. November. — Leider regnete es diesen Monat häufig. Als ich 14 Tage später nachsah — es war mir noch aus den in dem früheren Artikel erwähnten Puppen ein Männchen (vermutlich ab.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tigrina) geschlüpft — bemerkte ich, dass die Feuchtigkeit mir trotz der Vorsichtsmassregeln manche Raupe vernichtet hatte. Ich sah mich also genötigt, das Kistchen mit den Raupen zwischen die Doppelfenster eines ungeheizten Zimmers zu stellen und auf diese Weise rettete ich mir noch einige Tiere. Doch gewiss hatte das Wetter nicht allein die Schuld getragen. Den Tieren ist wahrscheinlich eine Überwinterung im Freien weniger zuträglich, (wenigstens für den Züchter sehr unsicher). Aber selbst wenn man sie zwischen dem Doppelfenster überwintert, dürfte eine langsame Gewöhnung vorteilhaft sein, indem man sie eine Zeit lang im ungeheizten Zimmer belässt, bis sie das Futter versagen.

Während des Winters nahm ich die Raupen etwa dreimal heraus und bespritzte sie mit Wasser. — Ich glaube also nicht zu irren, wenn ich den Herren den Rat gebe, die A. fasciata Raupen nicht im Freien zu überwintern.

Die Gelegenheit will ich benützen, um eine kurze Beschreibung der Eier, Raupen und Puppen anzufügen. Die Eier sind becherförmig und zeigen einen schönen Perlmutterglanz. Etwa drei Wochen nach der Eiablage, Ende Mai schlüpften die Räupchen. Die kleinen Räupchen sind grau gefärbt und verhältnismässig ziemlich stark. Die Raupen zeigen in den letzten vier Häutungen die verschiedensten Schattirungen des dunkelsten Braun, später am Rücken glänzendes Schwarz, an den Seiten braun. Am Rücken verläuft eine Linie orangener und hellblauer Punkte; desgleichen sind die Stigmata orange umrandet. Nach der letzten Häutung haben sie am Rücken hellgraue Haare, die an Länge vom Kopf zum Ende zunehmen. An beiden Seiten ist eine Reihe Büschel brauner Haare. Sie sind teilweise im September bis Oktober erwachsen, 4—5 cm lang, gegen das Ende an Stärke zunehmend. Die Puppe ist glänzend rotbraun. Anfangs ist sie ganz lichtgelb, färbt sich aber bald dunkel; die Ringe sind etwas lichter. *A. Dauscha.*

Experimente mit erniedrigter Temperatur im Jahre 1897.

Von *Karl Frings.*

(Fortsetzung.)

Vanessa jo. I. Serie. 14 Tage Eisexposition. Grundfarbe düster, am Aussenrande der Vorderflügel schwarze Flecken (den urticae-Randflecken entsprechend), alles Blau stark reduzirt. Diese Form stellt einen Uebergang zu ab. Fischeri Stdfss. dar. Fast aus sämtlichen Puppen schlüpften reine Falter.

II. Serie. 21 Tage exponirt. Grundfarbe mit einem Stich in's Gelbe, Blau zu einem eigenartigen Weissblau abgetönt, Randflecken meist nicht so deutlich, wie eben. Der erste schwarze Vorderrandsflecken ist oft nach der Wurzel hin vergrössert. Cirka 80% gut ausgewachsen.

III. Serie. 28 Tage exponirt. Wie eben, Rippen bei fast allen Stücken gelb, die hellgelben Zeichnungen sehr stark ausgeprägt. Wurzelfeld in der Nähe des Vorderrandes oft geschwärzt. 75% tadellose Falter.

IV. Serie. 35 Tage exponirt. Alle Exemplare dieser Serie tragen einen ganz anderen Charakter zur Schau als diejenigen der eben besprochenen. Die Grundfarbe ist stark verdunkelt, das Blau des Vorderflügelauges nur noch in zwei Reihen kleiner Fleckchen vorhanden, auf den Hinterflügeln bei einigen Stücken ganz fehlend, sonst stark irisirend, das grauschwarze Feld um das Auge der Hinterflügel mehrfach nach weissgrau hin abgetönt. Unterseite sehr stark aufgehellt, sodass bei einigen Faltern die bekannte Annäherung an den urticae-Charakter deutlich hervortritt. Randflecke sind auf der Oberseite niemals zu bemerken. Eine merkwürdige Erscheinung kam bei dieser und der folgenden Serie vor. Öfters konnte man nämlich Stücke beobachten, die auf Vorder- oder Hinterflügeln ganz symmetrisch sehr dünnbeschuppte, beinahe durchsichtige Stellen zeigten. Geringere Grade dieser Abnormität verleihen den Tieren ein eigenes, fettiges Ansehen. Derartige Stücke haben im Uebrigen regelmässig ein sehr düsteres, fast melanotisches Colorit. — Die Falter dieser Serie stellen die ab. Fischeri in etwas abgeänderter Weise dar. Es schlüpften knapp 40% der Puppen gut aus.

V. Serie. 42 Tage exponirt. Einige typische ab. Fischeri, bei denen das „Auge" seine Bezeichnung nicht mehr verdient, da alles Blau bis auf die zwei Reihen kleiner Punkte auf den Vorderflügeln verschwunden ist, Wurzelfeld stark geschwärzt, Grundfarbe sehr dunkel, Rippen heller. Auch bei diesen Stücken traten die urticae-Randflecken nur selten und nicht besonders deutlich auf. Unten noch bedeutend mehr aufgehellt, als die Exemplare der vorhergehenden Serie. Keine 10% gute Falter.

Die Kälteformen von jo sind sehr in der Grösse reduzirt, aus genau gleichgrossen Puppen einer und derselben Brut hatten die unter normalen Verhält-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Philipps Franz

Artikel/Article: Acronycta aini L ab. Carola. 50-51